

# Rundbrief

## Sommer 2013

Liebe **Kindernöte**-Mitglieder, liebe Freunde, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Förderer, Mitdenker, Interessierte, sehr geehrte Damen und Herren!



Florenzer Str. 20  
50765 Köln  
Tel.: 0221/700 65 20  
Fax: 0221/700 65 23  
mail@kindernoete.de  
www.kindernoete.de

## Spielen (nicht) erlaubt

Endlich ist der Sommer da, die Sonne scheint und lockt alle nach draußen. Nach so vielen kalten, verschneiten und verregneten Tagen freuen sich die Kinder auf das jacken- und mützenfreie Rumrennen und Spielen, draußen auf dem Spielplatz und auf dem Hof, im Park und auf der Straße. Sie nehmen Bälle, verabreden sich mit den Freunden und kommen hier an:



Wir sind in Chorweiler, einem der kinderreichsten Stadtteile von Köln. Hier leben wir in einer kinderfreundlichen Welt, zumindest wollen wir es glauben.

Und tatsächlich gibt es viele Spielplätze mit tollen Spielgeräten und viel Müll, es gibt weitläufige grüne Wiesen und Hundekot, es gibt viele Sportplätze und kaputte Geräte und es gibt schön gestaltete Innenhöfe und viele Verbotsschilder. Diese ansprechenden Lebensräume werden auch für Kinder gemacht und dann aber auch in vielen Fällen von Erwachsenen verunstaltet, verschmutzt und verändert. Dadurch werden die ohnehin begrenzten Freiräume der Kinder weiter eingeschränkt, die

Zeit auf der Straße mit Gleichaltrigen wird immer weniger und wir Erwachsene merken nicht mal die Auswirkungen auf die Selbstständigkeit und gesundes Selbstbewusstsein der Kinder. Die wenigen Kinder, die ihre Zeit noch frei gestalten können und nicht nur mit gezielten Förderungen und Leistungserwartungen überladen werden, haben mit anderen Problemen zu kämpfen.

Es ist schön, dass die Politik sich Gedanken um legitimen Kinderlärm macht und die Lärmregelung einführt: *"Geräuscheinwirkungen, die von Kindertageseinrichtungen, Kinderspielplätzen und ähnlichen Einrichtungen wie beispielsweise Ballspielplätzen durch Kinder hervorgerufen werden, sind im Regelfall keine schädliche Umwelteinwirkung"* heißt es im Bundesimmissionsschutzgesetz.



Dies erschwert zwar Klagen von Anwohnern, unterstützt jedoch nicht den „Ausdruck selbstverständlicher kindlicher Entfaltung“ im freien Spielen. Die Vereinten Nationen haben im Artikel 31 der UN-Konvention über die Rechte des Kindes festgelegt: *"Kinder haben das Recht zu spielen"*. Die Lautstärke im Spiel ist für die Kommunikation der Kinder sehr wichtig. Hierbei geht es nicht um limitfreies

Toben und Geschrei, sondern um zumutbare und sozialadäquate Aktivitäten. Wir beobachten Einstellungsveränderungen in vielen Erwachsenenköpfen gegenüber Kindern, jedoch nicht die positive Veränderung zu mehr Toleranz gegenüber Kinderlärm. Fazit: Kinder sind überall willkommen, wenn sie leise und ruhig sind. Kinder und ihre volltönenden Stimmen strapazieren oft die Nerven von Erwachsenen. In der Schule muss man konzentriert arbeiten, am Nachmittag in der Ganztagschule gibt es oft als oberste Regel: Wir sind leise und hören zu. Im Geschäft, in öffentlichen Verkehrsmitteln, beim Arzt und am Esstisch zu Hause „sollte man sich benehmen“, den einzigen Freiraum fürs Spielen bietet die Straße. Die Plätze für das Entwicklungspotential der Kinder gibt es hinreichend, sie müssen nur noch in vielen Köpfen in den Vordergrund rücken und mehr Akzeptanz gewinnen, denn an vielen Orten bleiben Kinder ein Störfaktor.



**Kindernöte e.V.** vermittelt im **Straßen-Kinder-Projekt** seit 1996 durch zugehende Arbeitsweise Kindern sinnvolle Freizeitgestaltung in ihrem Lebensraum. Um die Ansätze einer erlebnisorientierten Pädagogik auszuprobieren und zu gestalten, braucht eine Gruppe von 12-20 Kindern Freiraum, der oft draußen, umrahmt von Wohnhäusern, zu finden ist. Hier in ihrem Umfeld bieten wir den Kindern Begleitung und Unterstützung in der sinnhaften und geplanten Gestaltung von Freizeit an. Die Kinder bekommen in der Gruppe die Möglichkeit, ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen zu erweitern, die Alltagsdemokratie zu erfahren und das Spielen zu "lernen".

Dies geschieht selbstverständlich in einer tragbaren und kindgerechten Lautstärke. Dabei kommt es manchmal zu Auseinandersetzungen mit unzufriedener Nachbarschaft. Diese bitteren Erfahrungen müssen wir mit unseren Straßen-Kinder-Gruppen nicht selten machen. Die **Cologne Styler** werden von den Nachbarn beobachtet, die ihren Unmut lautstark äußern. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, die Kindergruppe von diesem Platz fern zu halten. Dabei wird an Unfreundlichkeiten und Beschimpfungen nicht gespart.

Die Bewohner eines anderen Hauses wollten

die seltenen Gäste, unsere **Candy Kids**, im Haus nicht mal für ein paar Donnerstage im Jahr im Kellerraum dulden. Sie griffen zu einer anderen Abschreckungsmethode und ließen die Kinderschuhe, die vor dem Gruppenraum standen, verschwinden.

Natürlich gibt es in Chorweiler gute Angebote, wo Kinder lernen und spielen können, ohne die Anwohner zu belästigen. In den Jugendeinrichtungen und offenen Ganztagschulen wird eine breite Palette an kreativen und sportlichen Aktivitäten angeboten. Irgendwann wollen aber die Kinder in ihrer inzwischen spärlichen Freizeit ihrem Bewegungsdrang nachgehen und unbeschwert und ohne Anleitung, mit Freunden spielen, was nicht zuletzt zur altersgemäßen Entwicklung eines Kindes gehört. **Kindernöte** unterstützt sie dabei und vermittelt ihnen die Erwachsenenbilder, die sie zum Vorbild nehmen können. Es bedarf hierzu einer „lebendigen, kindlichen Grunderfahrung, sich mit Erwachsenen auseinandersetzen zu dürfen, von ihnen nicht nur angehört, sondern altersentsprechend an Lern- und Gestaltungsprozessen, Entscheidungen und Entwicklungen beteiligt zu werden“, so wie wir das in unserem Konzept vor 17 Jahren formuliert haben. Dies führt ebenfalls zu einem konstruktiven Austausch zwischen den Generationen. Wir verpflichten uns und versichern den Kindern, jeden Donnerstag auf sie zu warten, und unterstützen sie dabei, sich in ihrer Gruppe und in ihrem sozialen Umfeld als Teil dieser Gesellschaft zu erproben und zu finden. Wir bleiben unserem Konzept treu - wir waren letzten Donnerstag hier und werden auch nächsten Donnerstag, wie versprochen, um vier zum Treffpunkt kommen, 90 Minuten mit „unseren“ Kindern spielen und gemeinsam die Zeit verbringen. Damit wollen wir den Kindern zeigen, dass ein Innenhof auch zum Spielen genutzt werden kann, wie man freundschaftliche Beziehungen in der Nachbarschaft aufbauen und sinnvoll die Freizeit mit Freunden gestalten kann.

Wir Erwachsene sollten nicht über Kinderlärm diskutieren. Hierbei geht es nicht um Lärmquellen wie Autos, Hundebellen oder Flugzeuge. Kinderlärm gehört zum Leben, zum Puls der Entwicklung und Freientfaltung „unserer Zukunft“.

Lasst uns den Kinderlärm nicht „dulden“, „ertragen“, „akzeptieren“ oder „hinnehmen“, sondern einen Kompromiss eingehen und uns erinnern, wie es denn war, als wir selbst Kinder waren, wo wir am liebsten gespielt haben, wie wir im Spielrausch ungebremst und zunehmend lauter geworden sind. Vielleicht fällt es dann dem einen oder anderen leichter, für eine Stunde den Lärm spielenden Kinder zu ertragen. Wir waren alle mal laute Kinder!

Anna Knauer  
Dipl. Sozialpädagogin



# Irgendwie anders - aber schön

## Gelebte Inklusion im *Straßen-Kinder-Projekt*

Aufregung bei den **Chorweiler Spielekids**: Eine Einladung ist der **Straßen-Kinder-Gruppe** ins Haus geflattert. Die Regenbogenfische von der Lebenshilfe e.V. laden zum gemeinsamen Waffelbacken ein. Die **Spielekids** sind immer für einen Ausflug zu haben, vor allem wenn ihre Gruppenleiter Jan und Andrea für Sicherheit und Vertrauen in ungewohnter Umgebung sorgen. Zu der Einladung gehören Fototeile, die jetzt zusammengepuzzelt werden. Auf jedem Foto ist eins der Gastgeberkinder aus Ehrenfeld zu sehen. „*Der sieht irgendwie anders aus*“ oder „*Die guckt komisch*“ ist zu hören. „*Ja*“ sagt Jan, „*einige sehen aus wie auf einem verknipsten Foto*“. „*Sind die behindert?*“ fragt Julia (Namen der Kinder geändert). „*Ja, ich glaub schon*“ antwortet Jan.

Sabrina ist heute zum ersten Mal am Treffpunkt der **Spielekids**. Ihre Brille sitzt etwas schief. Sie steht abseits, nimmt aber ihren Mut zusammen und fragt, ob sie mitspielen darf. Andrea nickt, „*Ja natürlich, komm zu uns*“. Es dauert nicht lange, da zieht Alara Jan zur Seite: „*Die Neue ist komisch - aber die will das nicht zugeben.*“ Jan überlegt: „*Macht das was? Sie hat gefragt, ob sie mitspielen darf und damit hat sie doch schon alles, was sie braucht, um bei uns dabei sein zu dürfen, oder?*“ „*Ja, stimmt eigentlich*“ antwortet Julia und schaut nachdenklich rüber zu Sabrina.



Am darauf folgenden Donnerstag geht's mit der Bahn nach Ehrenfeld. Die Regenbogenfische empfangen die **Spielekids** herzlich; sie sehen so wie auf den Fotos aus. Ein Junge flattert aufgeregt mit den Händen, er heißt Junis. Lea klatscht und juchzt begeistert, weil der Besuch endlich da ist. In der Begrüßungsrunde stellen sich alle vor. Clara hat Julia an die Hand genommen, obwohl sie sich gerade erst kennengelernt haben.

Auf dem Spielplatz wird mit dem Schwungtuch gespielt. Alle lachen, weil Daniel den Kopf

durch das Loch steckt, statt das Tuch zu schwingen. Irgendwann nervt das aber und ein Gruppenleiter hilft. Julia ist bepackt mit Stöcken, die Clara ihr aufgeladen hat. Sie weicht Julia an diesem Nachmittag nicht mehr von der Seite. Jannik hat eine Puppe und klopft mit ihr an sein Bein, das ist seine Art mit ihr zu spielen. Es bilden sich eine Einkaufs- und eine Rallyegruppe. Bunt gemischt ziehen sie los und kommen mit Backzutaten und dem Waffelrezept zurück. Jetzt wird gebacken! Es ist gemütlich und es riecht köstlich. Die Kinder sitzen um den Tisch und Levin verteilt die Waffeln. Einige fallen auf den Boden. Die Kinder teilen den Rest und jeder bekommt etwas.



Auf dem Heimweg finden alle Kinder, dass es ein sehr schöner Nachmittag war. Es kommen aber auch Bemerkungen über das, was nicht so schön war, z.B. dass Clara Julia einen feuchten Schmatzer zum Abschied gegeben hat. Das fand Julia echt eklig. Die Idee, die Regenbogenfische an einem Sommerabend nach Chorweiler zum Feuermachen einzuladen, finden alle super.

Inklusion kann man nicht planen, Inklusion muss man (er)leben. Im Rahmen der Kooperation zwischen Lebenshilfe und **Kindernöte** ging dieser Begegnung ein reger Austausch unter den Gruppenleitern voraus. Auf der Suche nach Gemeinsamkeiten entstand die Idee Waffeln zu backen. Die natürliche Neugier der Kinder gegenüber Menschen mit Handicap wird auch heute noch oft unterdrückt. „*Guck da nicht so hin*“ heißt es dann. Kinder wissen, wie sie gut Kontakt zu „*Anderen*“ aufnehmen können, wenn man sie lässt! **Kindernöte e.V.** baut dank Aktion Mensch e.V. Brücken: Verschiedene Kinder erhalten Gelegenheit miteinander auf Tuchfühlung zu gehen. Die Begegnung mit den Regenbogenfischen war irgendwie anders - aber schön!

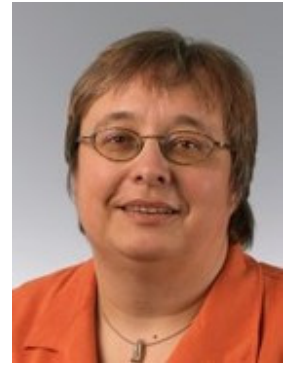
Cordula Meyer  
Dipl. Heilpädagogin

# Die Ehrenamtlichen über Kindernöte e.V.

Wir haben Ursula Löwe, ehrenamtliche Helferin in den Projekten **KinderWillkommen** und **Kleine Schritte**, ein paar Fragen gestellt.

*Warum hast Du Dich für das Ehrenamt bei **Kindernöte e.V.** entschieden?*

Seit meinem 13. Lebensjahr bin ich ehrenamtlich tätig und habe über 30 Jahre Ausbildung bei der DLRG gemacht – vom Kleinkinderschwimmen bis zur Fachübungsleiterlizenz – und hatte immer viel Freude an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Da hatte sich schon sehr viel Routine eingeschlichen und es war Zeit für einen Wechsel und neue Herausforderungen. Ein Bericht in der Lokalzeit Köln (WDR) hat mich dann auf das **KinderWillkommen**-Projekt der Stadt Köln aufmerksam gemacht und ich bin über das Internet an **Kindernöte e.V.** „geraten“. Ein Anruf und schon hatte ich einen Termin für ein Informationsgespräch. Es hat mich überzeugt, mit welchem Konzept das Projekt angelegt war. Besonders die Schulungen zu den interkulturellen Fragestellungen hatten mich neugierig gemacht. Schon während der Schulungen, die von der Stadt Köln zentral angeboten wurden, durfte ich dann bei einem Familienbesuch mit Sabine Lieder (**Kindernöte**-Familienhebamme) hospitieren und ich fand es – und finde es immer noch – spannend, nicht zu wissen, wer und was uns auf der anderen Seite der Wohnungstür erwartet.



Ich weiß nicht, wie viele Besuche ich in den 5 Jahren gemacht habe, aber jeder davon war einzigartig und zum Teil haben sich sehr interessante Gespräche ergeben. Ganz besonders beeindruckt hat mich dabei eine Familie, die sich nach drei "gesunden" Kindern bewusst für ihr Kind mit Trisomie 21 entschieden hat. Sie empfinden es als große Bereicherung des Familienlebens, bei allem pflegerischen und therapeutischen Mehraufwand, den ein solches Kind benötigt. Mit ihrem freundlichen, zugewandten und unbeschwerten Wesen geben Kinder mit Trisomie 21 viel Wärme und Lebensfreude zurück.

Als **Kindernöte** dann 2010 im Rahmen des **Kleine-Schritte-Netzwerks** Kurse in Erster Hilfe an Säuglingen und Kleinkindern angeboten hat, habe ich nur zu gern auf meine DLRG-Erfahrungen und -kontakte zurückgegriffen und insbesondere die Herz-Lungen-Wiederbelebung theoretisch und praktisch – an Übungspuppen vermittelt. Ich finde es sehr wichtig, Eltern zu vermitteln, wie sie in einem Notfall ohne bzw. mit einfachen Mitteln helfen können, egal ob dem eigenen Kind oder einem fremden Kind auf dem Spielplatz. Es waren auch Mütter in den Kursen, die bereits hatten helfen müssen, sich aber nicht sicher waren, ob sie alles richtig gemacht hatten. Hier konnten wir beruhigen und Mut machen wieder zu helfen – denn Jede/r kann helfen!

*Was schätzt Du besonders an der Arbeit von **Kindernöte e.V.**?*

Mir gefällt das niederschwellige Angebot, bei dem Kinder und Eltern dort abgeholt werden, wo sie stehen – im praktischen Sinn (z.B. **Straßen-Kinder-Projekt**) ebenso wie im übertragenen Sinn, wenn es z.B. um Deutschkurse für Mütter geht.

Für mich persönlich ist auch die Wertschätzung, die wir Ehrenamtlichen seitens der Hauptamtler und des Vorstandes erfahren, immer wieder ein neuer Ansporn.

*Was kann **Kindernöte e.V.** Deiner Ansicht nach besser machen?*

Das fällt mir so konkret nichts ein. Wichtig finde ich, dass immer wieder neue, zielgruppen-gerechte Angebote gemacht werden, die möglichst viele Kinder und Eltern ansprechen und zum Mitmachen animieren.

*Was wünschst Du **Kindernöte e.V.** für die Zukunft?*

Dass sich die Finanzierung der Arbeit irgendwann einmal so stabilisiert, dass das Beschaffen von Geldern nicht so viel Kapazität verschlingt, die viel besser in die Arbeit mit den Kindern und Familien investiert wäre.

Vielen Dank!

## Ihr Kindernöte - Vorstand und Team -

Ingrid Hack  
Mitglied des Landtags NRW  
1. Vorsitzende

Detlev Geiß  
Kinderarzt  
2. Vorsitzender

Barbara Steinhoff  
Rechtsanwältin  
3. Vorsitzende

Vereinsregister Köln 12365 anerkannt als gemeinnütziger Verein: Finanzamt Köln-Nord 217/5957/0353  
und als Träger der freien Jugendhilfe nach KJHG

**Bankverbindung: IBAN: DE09370205000007031500, BIC: BFSWDE33XXX**  
**Bank für Sozialwirtschaft · BLZ 370 20 500 · Konto 70 31 500**